Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdruckerei, NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalsozialistische Zeitung der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1947)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. th. Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Mk. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Beförd. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Nachlief. d. Bezugspr.

Nr. 206 — Detmold, Montag, 29. Juli 1940 — 12. (174.) Jahrgang



In der Londoner Irrenanstalt
(Zeichnung von Bob Hinderlin — Scherl-M.)

Verwirrung in England täglich größer

Blödsinnige Vorschläge und Maßnahmen als Beruhigungspulver — Das „reiche" England ist recht bescheiden geworden — Tolle Blüten der Greuelpropaganda

Detmold, 28. Juli. Die Verwirrung in England wird von Tag zu Tag größer. Die Angst vor einer deutschen Invasion steigt stündlich. Es ist kaum zu glauben, auf was für blödsinnige Einfälle die Briten kommen. Sie beweisen nur eins, daß die Engländer keine blasse Ahnung von Stuka-Angriffen und den modernen Waffen haben, mit denen die deutsche Wehrmacht ausgerüstet ist. Anders kann man sich die kindliche Naivität solcher Vorschläge und Maßnahmen nicht erklären, wie sie jetzt täglich in der Londoner Presse veröffentlicht werden. Aus der Fülle der „Einfälle" lassen wir eine kleine Auslese folgen:

„Nein wir haben keine Angst!"

In einem Artikel, der Englands große Angst beweist und zugleich das Durcheinander unter den Londoner Propagandastümpern, rettet die Londoner „Daily Mail" gegen den britischen Rundfunk Attacke. Vor allem eine Hörspielserie, die in allen Einzelheiten die Landung von Fallschirmjägern schilderte, hat es der Zeitung angetan. Die letzte Fortsetzung dieser Serie habe groß und breit erzählt, wie sich die bösen Fallschirmabspringer gesammelt hätten und nach einem britischen Dorf marschiert seien. Die Einwohner des Dorfes hätten gerade die Straßen mit Autos blockiert, und da habe die Sendung ausgerechnet aufgehört. Jeder andere, so fährt „Daily Mail" fort, der eine solche alarmierende Schilderung in einem öffentlichen Lokal zum besten gebe, würde als Mitglied der sagenhaften Fünften Kolonne verhaftet werden. „Wir haben keine Angst. Unsere Nerven sind ruhig. Aber sie werden nicht lange ruhig sein, wenn man an ihnen durch solche plastischen Beschreibungen zerrt und immer daran erinnert wird, was passieren könnte."

Es zerrt also doch an den Nerven, und wer so etwas schreibt, der ist schon hochgradig nervös, auch wenn er ständig vor sich hersagt: „Nein, ich habe keine Angst!"

Was man einst hämisch belachte

Der „Evening Standard", der seinerzeit nach dem feigen „Altmark"-Ueberfall und der Minenlegung in norwegischen Gewässern in der Tonart der übrigen englischen Presse prophezeit hatte, man werde Deutschland von den lebenswichtigen Eisenerzzufuhren Schwedens abschneiden, ist jetzt recht bescheiden geworden. Er jubelt darüber, daß London allein 100 000 Laternenpfähle im Gewicht von mehr als vier Zentner, also zusammen 20 000 Tonnen Rohmaterial der Nation schenken könnte.

„Aber dies ist nur ein Anfang." Die Behörden arbeiteten schon an den Parkgittern, die auf jeden Fall wegkommen sollten, und an dem Herausreißen von Straßenbahnschienen, die nicht wieder ersetzt werden würden. „Aber noch mehr ist notwendig", meint „Evening Standard". „In der Hälfte aller englischen Städte sieht man Denkmäler, die zu Ehren zahlreicher vergangener Größen errichtet wurden, an die man sich heute nicht mehr erinnert oder die besser vergessen blieben."

Das Einschmelzen von Denkmälern und Laternenpfählen als letzte Rettung nimmt sich merkwürdig aus im Zusammenhang mit den üblichen Prahlereien über die „unerschöpflichen Hilfsquellen der Welt", über die zu verfügen wenigstens das britische Informationsministerium behauptet.

„Auf ihn, Mädchen!"

Wie groß die aus dumpfer Angst geborene Verwirrung in England ist, davon geben die täglichen Greuelmeldungen und Erfindungen von Abwehrmaßnahmen gegen einen deutschen Angriff den deutlichsten Beweis. Immer verrückter werden die Methoden, die dem englischen Volke als wirksames Mittel gepriesen werden.

Ein tolles Stück leistet sich jetzt „Daily Mirror". Die Zeitung bringt das Bild eines Mädchens, das einem Manne in deutschem Stahlhelm und Braunhemd einen Finger bricht unter der Ueberschrift: „Auf ihn, Mädchen!" Dazu veröffentlicht „Daily Mirror" eine „ausführliche Lektion", wie man einen Nazi außer Gefecht setzt, wenn dieser schlimme Geselle in dein Haus kommt und dich an der Kehle packt. Versuche nicht zu entfliehen", so heißt es, „oder sein Handgelenk zu ergreifen, sondern brich ihm den Finger". Dann folgt eine ausführliche Anweisung, die in ihrer Geschmacklosigkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wie dies zu bewerkstelligen sei.

Toller geht es wirklich nicht mehr. Dümmeres und Lächerlicheres kann selbst in den überspannten Köpfen der englischen Hetzer kaum noch geboren werden.

Mordhetze erfordert ein Todesopfer

Die überspannten Vorstellungen, die englische Hetzer mit ihren Greuelmeldungen und Mordaufrufen in den Köpfen Jugendlicher wecken, haben jetzt ein Todesopfer gefordert. Wie „News Chronicle" mitteilt, unterhielten sich zwei Schulknaben, die von einem „Patrouillengang" heimkamen, darüber, was sie machen würden, wenn jetzt die Deutschen kämen. Dabei richtete der eine sein Gewehr auf den anderen. Während des „Kampfes" schoß der eine der Jungen und verletzte den anderen, einen 15jährigen, tödlich.

Gefährlich naive Vorstellungen

Der Londoner Rundfunk gibt heute einen Bericht von einer Inspektionsreise der Heimatwehr. Mit bitter ernstem Ton erzählt der Sprecher, daß er auf dieser Reise den „schwersten Schock" seines Lebens mitmachen mußte, als er in die Nähe eines Landhauses gekommen sei. In einem Laufgraben habe nämlich ein „Gentleman" gestanden, der wie ein „General in Zivil" aussah und eine Handgranate schwang, während ein Mann einen Wagen langsam an dem Graben entlang schob. In dem Augenblick, als der Wagen vor dem General vorbeifuhr, schleuderte dieser die ungeladene Handgranate in das Gefährt hinein. Seht ihr, hätte der kühne Werfer dann seinen Leuten zugerufen, so müßt ihr es machen, wenn ein Tank kommt. Das Wichtigste ist, einen Tank zum Stehen zu bringen. Ein zum Stehen gebrachter Tank ist so gut wie erledigt.

Noch bessere Methoden in der Feindbekämpfung, so weiß der Rundfunksprecher zu berichten, gebrauchten die Führer, die den Spanienkrieg mitgemacht hätten. Tanks würden nach den Erfahrungen der Spanienkämpfer am wirksamsten durch Minen aufgehalten. Richtige Minen wären hierzu aber nicht nötig, erklärt der Londoner Rundfunk, es genüge — Küchengeschirr. Die „Feinde" hielten das Geschirr dann für Minen modernster Art und würden eine halbe Stunde lang darauf schießen. Wenn sie sich dann endlich von der Ungefährlichkeit des Hindernisses überzeugt hätten, führen sie weiter. Nun aber stießen sie auf eine „zweite Garnitur Geschirr", die sie für ebenso ungefährlich hielten. Aber dieses Geschirr sei mit Dynamit geladen, das die Tanks in die Luft sprengte.

Man kann es kaum glauben, aber tatsächlich muß man in England derart gefährlich naive Vorstellungen von einem modernen Krieg haben, daß der Ernst ein bitteres Erwachen bringt.

Querschnitt des Tages

Der Außenpolitiker der Zeitung „ABC" gibt bei Erörterung der Salzburger Besprechungen seiner Genugtuung Ausdruck, daß jeglicher Einfluß der Westmächte vom Balkan verschwunden und nur die Politik der Achse maßgebend sei. Im neuen Europa werde der Balkan aufhören, Tummelplatz diplomatischer Intrigen zu sein.

Politische Kreise in Sofia nehmen den Abschluß der Unterredungen des Führers und des Reichsaußenministers mit den bulgarischen Staatsmännern mit lebhafter Genugtuung auf. Die Besprechungen wurden in jenem Geiste der Herzlichkeit geführt, der seit der Waffenbrüderschaft im Weltkrieg zwischen den beiden Ländern besteht. Dieselben Kreise betonen, daß Bulgarien voll Vertrauen die Neuordnung Europas erwarte, die die Grundlage der Politik der Achsenmächte bilde.

Der militärische Mitarbeiter des Agramer „Hrvatski Dnevnik" schreibt, der von deutscher Seite ausgearbeitete Wirtschaftsplan für Südosteuropa stelle eine politische Bedeutung größten Ausmaßes dar. Der von deutscher Seite in Mitteleuropa geschaffene riesige Wirtschaftsraum übe auf die Länder des nahen europäischen Ostens und des Südostens eine ähnliche unüberwindliche Anziehungskraft aus wie ein riesiger Magnet. Dieser Kraft könne sich niemand widersetzen. Kein anderes europäisches Wirtschaftssystem könne daneben noch bestehen.

Die slowakischen Staatsmänner beim Führer

Aussprache im Geiste der Herzlichkeit und des freundschaftlichen Einvernehmens

Salzburg, 28. Juli. Der Führer empfing heute nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Josef Tiso, den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka und Herrn Sano Mach. Die Besprechungen, die im Zeichen der besonderen zwischen Deutschland und der Slowakei bestehenden engen Beziehungen gehalten waren, verliefen im Geiste der Herzlichkeit und des freundschaftlichen Einvernehmens.

Tiso, Tuka und Mach in Salzburg

Salzburg, 28. Juli. Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso traf heute morgen auf Einladung der Reichsregierung in Salzburg ein. Er wurde im Auftrage des Führers vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfangen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden. Nach Abschreiten der Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der Wehrmacht wurde der slowakische Staatspräsident vom Reichsaußenminister ins Hotel geleitet.

Kurz vor dem Staatspräsidenten war der slowakische Ministerpräsident Professor Dr. Tuka, in dessen Begleitung sich Sano Mach befindet, zu einem kurzen Besuch in Salzburg eingetroffen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte heute vormittag eine längere Aussprache mit dem Staatspräsidenten der Slowakei Dr. Tiso und anschließend mit dem Ministerpräsidenten Dr. Tuka.

Zu Ehren der slowakischen Gäste gab Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop heute mittag im kleinen Kreise im Hotel „Oesterreichischer Hof" einen Empfang. Die Gäste reisten heute abend um 18 Uhr mit dem Sonderzug von Salzburg ab. Der Reichsaußenminister geleitete Staatspräsident Dr. Tiso und Ministerpräsident Dr. Tuka zum Bahnhof und verabschiedete sich von den Staatsmännern der befreundeten Slowakei aufs herzlichste.

Flieger, U-Boote und Schnellboote

Kameraden im Kampf gegen England

rd. **Berlin, 28. Juli.** Tagtäglich meldet jetzt der Wehrmachtbericht die Versenkung von zehntausenden Tonnen feindlichen Schiffsraums. Der Seekrieg auf den Meeren um England nimmt immer schärfere Formen an. Träger dieses Kampfes sind die Kampfgeschwader unserer Luftwaffe, die U-Boote der Kriegsmarine und die neue, moderne Seekriegswaffe der Schnellboote, die sich gerade in den letzten Tagen hervorragend bewährten.

Diese drei verschiedenen, und in ihrem Einsatz so andersartigen Kampfmittel stehen im Augenblick als Kameraden Seite an Seite vor der gleichen Aufgabe: die Zufuhr Englands abzuschnüren und der Pluokrateninsel das Schicksal zu bereiten, das sie einst Deutschland zugedacht hatte. Hauptkampfgebiet ist der Kanal, durch den die Engländer immer noch versuchen, Schiffe hindurchzuschleusen, die die Versorgung der Millionenstadt London erleichtern sollen.

Die ständigen Angriffe unserer Luftwaffe, die von ihren französischen Basen einen Anflug von nur wenigen Kilometern hat, haben eine verheerende Wirkung. Ein Wehrmachtbericht meldete allein die Versenkung von 63 000 Bruttoregistertonnen an einem einzigen Tage.

Der neueste Erfolg des Kapitänleutnants Rollmann, der mit seinem U-Boot allein fünf bewaffnete große Schiffe mit insgesamt 48 000 BRT., darunter einen Hilfskreuzer von 18 000 Tonnen, aus einem Geleitzug versenkte und ein weiteres Handelsschiff von 6 000 BRT. torpedierte, zeigt, daß auch unsere U-Waffe recht wirksam in den Handelskrieg eingegriffen hat. Ein weiteres U-Boot versenkte am Tage vorher sechs Handelsschiffe mit 26 338 BRT.

Aber auch die Schnellboote der Kriegsmarine haben sich in den engen Gewässern des Kanals als eine gefährliche und scharfe Waffe erwiesen. An zwei Tagen hintereinander können sie überraschende Erfolge melden. Bei dem kühnen Vorstoß gegen Englands Südküste konnten allein vier feindliche Handelsschiffe vernichtet werden, ohne daß es der englischen Küstenabwehr gelang, den blitzschnellen deutschen Booten irgend etwas anzuhaben. Größer noch als diese in versenkten Tonnageziffern ausdrückbaren Erfolge der deutschen Luft- und Seeangriffe gegen die englische Schiffahrt sind die indirekten Erfolge, die in der allgemeinen Behinderung der gesamten englischen Seefahrt infolge der deutschen Bedrohung zu erblicken sind.

Ein sichtbares Anzeichen der Wirkung des deutschen Seekrieges war die in den letzten Tagen erfolgte Schließung des Bristol- und St. Georges-Kanals durch Minensperren. England hat mit dieser Maßnahme zugeben müssen, daß es anders nicht in der Lage ist, der deutschen Vorstöße in direkter Nähe seiner noch halbwegs intakten Seehäfen Herr zu werden. England hat diesen angeblichen Schutz des Südeinganges zur irischen See mit der Störung des direkten Verbindungsweges der wichtigsten Häfen der Westküste mit dem Atlantik erkaufen müssen. Der Zugang zu diesen Häfen ist von jetzt ab nur mehr auf dem Umweg über die Nordspitze Irlands möglich. Das bedeutet aber eine weitere empfindliche Verlängerung der Frachtwege und damit eine Vergrößerung des Bedarfs der sowieso schon knappen Tonnage.

Besonders empfindlich wird die Oelversorgung Englands durch diese neue Maßnahme getroffen. Nachdem

Neue große Erfolge unserer U-Boote und Luftwaffe

U-Boot versenkte 48 000 BRT. — Handelsschiff von 6000 BRT. torpediert — Hilfskreuzer, zwei Zerstörer und 5000-Tonner durch Luftwaffe versenkt — Bombenangriffe auf Hafenanlagen und Flugplätze — Fünf Briten-Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 28. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz der Fortdauer der schlechten Wetterlage gelang es der Luftwaffe, im Kanal und an der Ostküste Englands einen Hilfskreuzer von 7 000 BRT., zwei Zerstörer und ein Handelsschiff von 500 BRT. zu versenken. Ein weiterer Zerstörer und zwei Handelsschiffe wurden durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ferner wurden die Hafenanlagen von Swansea und mehrere Flugplätze in Cornwall mit Bomben belegt.

Bei den nächtlichen Einflügen britischer Flugzeuge in Norddeutschland wurden nur wenige Bomben abgeworfen. Sie richteten keinen Schaden an.

Fünf britische Flugzeuge wurden über dem Kanal abgeschossen, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Ein mit dem Roten Kreuz gekennzeichnetes unbewaffnetes Seenotflugzeug ist bei dem Versuch, eine über See abgestürzte Flugzeugbesatzung zu retten, von den Engländern abgeschossen worden.

*

Berlin, 28. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Rollmann hat aus einem stark gesicherten englischen Geleitzug in kürzester Zeit fünf bewaffnete große Schiffe mit insgesamt 48 000 BRT. versenkt, darunter einen Hilfskreuzer von 18 000 BRT. Der Geleitzug wurde versprengt. Das U-Boot hat außerdem ein bewaffnetes britisches Handelsschiff von 6 000 BRT. torpediert.

Alexandrien bombardiert

Der italienische Wehrmachtbericht.

Rom, 28. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Flottenstützpunkt von Alexandrien ist bombardiert worden.

In Nordafrika haben erfolgreich jenseits der Cyrenaika-Grenze gegen englische Panzerabteilungen durchgeführte Angriffe dem Feind schwere Verluste zugefügt. Es sind vier Panzerwagen erbeutet und weitere sechs schwer beschädigt worden. Außerdem wurden einige Gefangene gemacht, darunter der englische Abteilungskommandant.

Unsere Luftgeschwader haben gestern im östlichen Mittelmeer auf große Einheiten der englischen Flotte wiederholte und außerordentlich wirkungsvolle Bombenangriffe ausgeführt.

In Bumbade, der Ausfallspforte des Blauen Nils, an der Grenze von Italienisch-Ostafrika, hat ein italienischer Eingeborenenverband eine starke feindliche Abteilung verfolgt und ihr schwere Verluste zugefügt.

Der Führer an den König von Italien

Berlin, 29. Juli. Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien zur 40. Wiederkehr des Tages seiner Thronbesteigung folgendes Glückwunschtelegramm übermittelt:

„Eure Majestät bitte ich, zur 40. Wiederkehr des Tages Ihrer Thronbesteigung meine und des deutschen Volkes herzliche Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Möge Eurer Majestät nach siegreicher Beendigung des unseren beiden Völkern aufgezwungenen Kampfes noch eine lange, segensreiche Regierung beschieden sein."



Die rumänischen Staatsmänner im Landhaus Fuschl

Nach ihrer Ankunft in Salzburg am Freitagvormittag wurden der Königlich Rumänische Ministerpräsident Gigurtu und der Königlich Rumänische Außenminister Manoilescu am Mittag von Reichsaußenminister von Ribbentrop im Landhaus Fuschl, nahe Salzburg, empfangen. Unser Bild zeigt (von links) Reichsaußenminister von Ribbentrop, Ministerpräsident Gigurtu, Außenminister Manoilescu und den rumänischen Gesandten in Berlin, Romalo, auf der Terrasse des Landhauses. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

die bedeutendsten Oellager und Raffinerien Englands an der Themse-Mündung vom Verkehr vollkommen abgeschnitten wurden — soweit sie nicht überhaupt durch die Angriffe der deutschen Luftwaffe vernichtet sind —, liegt die bedeutendste Oelzentrale am Bristol-Kanal. Dort sind Raffinerien, die bis zu zwei Millionen Tonnen Rohöl verarbeiten. Die vorhandenen Tankanlagen fassen etwa die Hälfte davon. Allerdings sind auch diese Oellager das ständige Ziel deutscher Flieger. Aber auch die britte, an Ausdehnung kleinste Oelstation bei Liverpool ist durch die Abschnürung der südlichen Atlantikverbindung Englands empfindlich betroffen.

Das englische Oel, das vom Irak um das Kap der Guten Hoffnung geleitet werden muß und jetzt auch noch um die ganze irische Insel, legt einen gewaltigen Umweg zurück, der praktisch eine Verminderung der Zufuhr um ein Vielfaches bedeutet.

Auch diese für England empfindlichen Tatsachen können unsere Flieger, U-Boote und Schnellboote ebenfalls auf ihr gemeinsames Erfolgskonto buchen.

Ghezan von den Italienern genommen

Zum italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag.

Rom, 28. Juli. Zu der im heutigen italienischen Wehrmachtbericht bekanntgegebenen Aktion der italienischen Truppen an der Einfallspforte des Blauen Nils nach dem englisch-ägyptischen Sudan meldet ein Sonderberichterstatter der Stefani aus Addis Abeba die Einnahme von Ghezan (am Zusammenfluß der beiden Flüsse Tumat und Durin), einem wichtigen Punkt, dessen sich die Engländer seinerzeit zum Schaden Abessiniens bemächtigt hatten. Ghezan stelle einen vorzüglichen Ausgangspunkt für weitere Aktionen Italiens dar und sei vom Feind mit einer starken Garnison hartnäckig verteidigt worden; auch die Höhen um den Ort herum seien durch Verteidigungsanlagen verstärkt worden. Angesichts des heftigen Ansturmes der italienischen Kolonialtruppen habe aber die englische Verteidigung nach kurzer Gegenwehr die Flucht ergreifen müssen. Nachdem die feindlichen Schützengräben mit automatischen Waffen und Handgranaten sturmreif gemacht worden seien, seien die tapferen italienischen Kolonialtruppen zum Sturmangriff übergegangen und hätten die Engländer geworfen, die sie noch eine weite Strecke auf der nach Roseires führenden Straße verfolgten.

„Als auf dem Fort von Ghezan die englische Fahne, die die ‚tapferen' britischen Soldaten auch diesmal auf ihrer überstürzten Flucht mitzunehmen vergessen hatten, eingezogen und an ihre Stelle die italienische Flagge gehißt wurde", so meldet der Sonderberichterstatter weiter, „brach bei der Bevölkerung heller Jubel aus, die zu Ehren des italienischen Kommandanten ein großartiges Reiterspiel veranstaltete. So schwindet der Ruhm Großbritanniens! In wenigen Tagen haben die Italiener durch die Einnahme der wichtigen Knotenpunkte von Cassala, Galabat, British-Royale und Ghezan vier glänzende Siege an den Fronten des Sudan und des Kenia errungen."

Graf Volpi in Berlin

Berlin, 28. Juli. Einer Einladung der Reichsgruppe Industrie folgend, traf am Sonnabendvormittag der Präsident der italienischen Industrieorganisation, Staatsminister Graf Volpi di Misurata, in Berlin ein. Zur Begrüßung von Graf Volpi, in dessen Begleitung sich der Direktor des italienischen Industrieverbandes, Professor Balella und Cav. Gilardn befanden, hatten sich Vertreter des Staates und der Wirtschaft eingefunden.

Am Sonnabendmittag gab Reichswirtschaftsminister Funk zu Ehren der italienischen Gäste einen Empfang, während am Abend der italienische Botschafter Graf Volpi und Reichsminister Funk sowie die italienischen und deutschen Industriellen bei sich sah. Die Besprechungen, die Graf Volpi in Berlin mit dem Leiter der Reichsgruppe Industrie und anderen maßgebenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft führt, erstrecken sich auf die Frage der weiteren Intensivierung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet.

Graf Volpi ist auch Präsident des italienischen Instituts für den technisch-kulturellen Austausch mit Deutschland, einer Schwesterorganisation der Deutsch-Italienischen Studienstiftung. Der Präsident der Deutsch-Italienischen Studienstiftung, Staatssekretär von Tschammer und Osten, und Graf Volpi führten am Sonnabend und Sonntag Besprechungen über die zukünftige Zusammenarbeit der beiden Institute.

Die bolivianische Regierung hat über das Minengebiet von Oruro den Belagerungszustand verhängt. Die Maßnahme wurde veranlaßt durch blutige Zusammenstöße zwischen Studenten und Volksfrontvertretern, die dort zu einem Kongreß zusammengetreten waren. Soweit bisher bekannt ist, hat es dabei mehrere Tote und Verletzte gegeben.

Die anhaltende Hitzewelle hat in den Vereinigten Staaten eine große Zahl Opfer gefordert. Bisher wurden 2 530 Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet. 265 Menschen sind beim Baden ertrunken.

Wieder eine große Duff Cooper'sche Pleite

Der erste Aufklärungsfilm zeigt: Großbritannien in Bedrängnis
Ungewolltes Lob für die deutschen Kriegsberichter

Genf, 28. Juli. Eine ungewollte Anerkennung der Tätigkeit und des Einsatzes der deutschen Kriegsberichter findet sich in einem Artikel des „Daily Expreß" über die Entstehung des ersten Aufklärungsfilms des britischen Informationsministeriums, der den schlichten Titel „Großbritannien in Bedrängnis" führt und gegenwärtig in allen englischen Kinos gezeigt wird.

Der Regisseur des Films, Harry Watt, hat nach der Schilderung des „Daily Expreß" bei der Betrachtung des ersten Rohschnittes des Filmes entdeckt, daß er in Wirklichkeit „eine furchtbar wirksame Pronazipropaganda" darstelle. Watt hatte Ausschnitte aus deutschen Wochenschauen benutzt, Szenen aus dem Film „Die Feuertaufe" und schließlich französische Wochenschauen, die die Einstellung der Feindseligkeiten schilderten. Auf diese Weise hatte er wunderbar gezeigt, weswegen Großbritannien „in Bedrängnis" war. Aber als er dazu kam, einmal zu zeigen, was Britannien dagegen unternimmt, konnte er aus den englischen Wochenschauen lediglich heranziehen:

Aufnahmen von einem die See durchfurchenden Schlachtschiff,

die Wolken über einem wogenden Kornfeld,

zwei Szenen aus einer Manöverfahrt,

eine Aufnahme von den weißen Klippen der englischen Küste,

eine Aufnahme von Schafen, die auf den Downs weiden.

Da nichts mehr getan werden konnte, als die Fänge des verwundeten britischen Löwen in Bedrängnis zu zeigen, war alles, was Watt tun konnte, die Zahl und die Größe der Schakale herabzusetzen."

Der Verfasser des Artikels, Holt, äußert sich dann kritisch über die englischen Wochenschauen selbst: „Die letzte Wochenschau war fast komisch. Die Filmkommentatoren Emmett und Mitchell tönten darüber, wie bereit wir wären und wie zuversichtlich wir wären, während die Leinewand scheu zwei Rollen Stacheldraht und vier Betonklötze auf einem Wege zeigt, die aussahen wie der Luftschutzkeller der sieben Zwerge von Schneewittchen. Eine andere Wochenschau versucht die Filmbesucher zu überzeugen, daß auch Irland vorbereitet sei. Sie zeigte einen Mann, der mit einem Teleskop auf das Meer hinauswies, neun Lysander-Aufklärungsflugzeuge, zwei Küstenpatrouillenboote, die für eine Wochenendfahrt gut geeignet schienen, und eine große Kanone."

Außerordentlich aufschlußreich ist der Schluß des Artikels: „Jedesmal, wenn der arme Mr. Watt eine Kamera hervorholte, wurde er weggejagt. Vier Tage lang saß er an dem Dünkirchen nächsten Küstenstrich und dachte, man solle ihn herüber lassen, um die Kämpfe zu filmen. Dünkirchen wird wahrscheinlich als die schönste Stunde in der Geschichte des britischen Empire historisch werden (!). Aber es gibt keinen Bildbericht darüber. Die Söhne der Männer, die dort waren, werden mit dem geschriebenen und gesprochenen Wort vorliebnehmen müssen."

Das stimmt allerdings nicht ganz: Es gibt ja genug deutsche Bildberichte über Dünkirchen; nur wird man sie kaum in England zeigen. Sie sehen beileibe nicht nach „schönster Stunde der englischen Geschichte" aus. Folglich werden sich die Engländer mit dem gesprochenen und geschriebenen Wort begnügen müssen, wobei das gesprochene Wort derjenigen, die dabei waren, allerdings von dem in den Zeitungen geschriebenen etwas abweichen könnte.

Der Schnüffler Duff Cooper

In einem Leitartikel des Londoner Blattes „Daily Skeich" liest man folgende Sätze, bei deren Lektüre sich außer Duff Cooper jeder an die Schläfe tippt:

„Das Informationsministerium ist unglücklicherweise mit zwei linken Füßen geboren, und es scheint, daß ihm auch weiterhin nur linke Füße wachsen, bis es wie ein schiefer Hundertfüßler aussieht. Man konnte aber auch nichts Dümmeres erfinden, als Kohorten von Forschern, mit polizeilichem Erlaubnisschein versehen, von Haus zu Haus zu schicken und in der Hauptsache natürlich Frauen nach ihrer Meinung über den Krieg auszufragen, um so der Regierung die Meinung des Volkes mitteilen zu können. Wenn Frau Jones plötzlich bei Frau Binks erscheint, ihren Ausweis vorzeigt und fragt, wie Frau Binks die letzten Kriegsmonate überstanden habe, so wird Frau Jones hinter ihrer Waschbütte natürlich antworten: „Gut". Ob diese Auskunft für das Informationsministerium wertvoll ist?"

Großer Schmiergelder-Skandal

Reiche Kriegsgewinne durch Geschäftsmethoden, die selbst für englische Verhältnisse etwas zu „großzügig" gewesen sind, haben in England zu einem Skandal geführt, in den vor einiger Zeit Sir Kingsley Wood eingreifen mußte. Der Finanzminister teilte mit, daß er einen besonderen Untersuchungsausschuß eingesetzt habe, um die Schiebungen zu untersuchen. „Evening Standard" weiß zu berichten, daß es sich um Schmiergelder bei der Auftragserteilung für Betten für Evakuierte gehandelt hat. Also auch dabei ist zu verdienen. Nichts gegen den Krieg!

Brasilien gegen USA.-Pläne

Rio de Janeiro, 28. Juli. Das Regierungsblatt „A Noite" und die keinesfalls deutschfreundliche Zeitung „O Imparcial" beschäftigen sich eingehend mit dem amerikanischen Plan, sofort eine Milliarde Dollar zum Aufkauf des gesamten Ausfuhrüberschusses Südamerikas aufzuwenden. Beide Blätter stimmen darin überein, der neue Plan sei nichts anderes als ein Manöver der USA.-Politik, um langwierigen Verhandlungen mit den südamerikanischen Regierungen bezüglich des Kartellplanes zu entgehen.

„A Noite" schreibt: „Es ist interessant, daß die vorgesehene Milliarde genau dem Wert der jährlichen iberoamerikanischen Ueberseeausfuhr entspricht. Das bedeutet, daß die USA. versuchen, uns von unseren natürlichen Absatzmärkten in Europa und Asien abzuschneiden. Dies wäre ein klarer Schaden für den südamerikanischen Ausfuhrhandel. Für die natürliche Entwicklung der gesunden Grundlage der brasilianischen Ausfuhr bedarf es der Aufnahme ausbaufähiger Märkte, nicht der Monopolkäufer."

„O Imparcial" veröffentlicht einen Artikel mit gleicher Tendenz; außerdem weist das Blatt auf den bereits erfolgten Protest argentinischer Exporteure und Züchter gegen die neuen Wirtschaftspläne hin.

Salvador Pizza Filho, der Präsident der Vereinigung der Kaffeepflanzer in Sao Paulo, erklärte in einer Unterredung: „Als Pflanzer und Vertreter der Interessen der größten brasilianischen Produzentengruppe bin ich ein Gegner der amerikanischen Monopolisierungsbestrebungen. Ich rechne mit der Weitsichtigkeit unserer Regierung, die übrigens in den letzten Reden von Dr. Vargas klar zum Ausdruck gekommen ist, daß alles darangesetzt werden wird, Brasilien für die Nachkriegszeit auch wirtschaftlich zu wappnen."

Offizieller Schritt Guatemalas

Havanna, 28. Juli. Man rechnet damit, daß die Havanna-Konferenz am Montag in einer Vollsitzung die in den Ausschüssen festgelegten Entschließungen annimmt. Der Wortlaut der Beschlüsse dürfte am Dienstag früh bekanntgegeben werden.

Die Delegation von Guatemala reichte am Sonntag eine offizielle Entschließung ein und ließ diese durch das Konferenzbüro veröffentlichen. In dieser Entschließung wird dagegen Stellung genommen, daß auch das Belize-Gebiet (British-Honduras) unter das von den USA. gewünschte Treuhändersystem fallen solle. Sollte England eines Tages nicht mehr die tatsächliche Herrschaft über Belize aufrechterhalten können, dann werde Guatemala die Verwaltung über dieses Gebiet übernehmen. Der Streitfall solle dann vor ein Schiedsgericht gebracht werden.

In einer Erklärung, die in der Zeitung „Avance" veröffentlicht wird, unterstreicht die Delegation von Guatemala, daß sie ihren Anspruch auf Rückgabe des Belize-Gebietes niemals aufgeben werde. Guatemala werde diese Frage entweder durch Verhandlungen mit England oder mit dem Staat regeln, der dann die Souveränität über British-Honduras habe.

Polizeischutz für Churchill und Genossen

Genf, 28. Juli. In einer Gerichtsverhandlung, die nach dem „Daily Telegraph" gegen einen geistlichen Beistand einer Londoner Polizeistation stattfand, kam die Tatsache ans Licht, daß nach genau ausgearbeiteten und schriftlich festgelegten Plänen die Mitglieder des britischen Kriegshetzerkabinetts unter polizeilichen Schutz gestellt werden. Dem Angeklagten Arthur Bradbury war vorgeworfen worden, daß er „Dokumente vertraulichen Inhaltes" an sich genommen habe. Das betreffende Dokument, so erklärte der Staatsanwalt, habe die Zeiten enthalten, in denen „gewisse polizeilichen Wachen" den britischen Kabinettsmitgliedern zugeteilt würden. Der Angeklagte, der außerdem noch pazifistischer Gesinnung beschuldigt wurde, erhielt drei Monate Gefängnis.

Polizeilicher Schutz für Mister Churchill? Sollte er vielleicht mit Fragen belästigt werden, warum eigentlich das englische Volk die Entbehrungen des Krieges auf sich nehmen muß? Oder müssen die britischen Kabinettsmitglieder vor noch handgreiflicherem Vertrauensbeweisen gesichert werden?

Sofia zu den Salzburger Besprechungen

Sofia, 28. Juli. Die Unterredungen in Salzburg und die dortige Anwesenheit der bulgarischen Minister beanspruchten am Sonnabend die Hauptaufmerksamkeit der hiesigen Oeffentlichkeit. Die Blätter veröffentlichen sehr ausführliche Berichte und Meldungen und bringen eine reiche Auswahl ausländischer Pressestimmen und Kommentare. Als Hauptgedanke steht die Feststellung im Vordergrunde: Die Neuordnung Südosteuropas hat begonnen.

Als erste Zeitung bringt das Abendblatt „Wetscher" in großer Aufmachung die Meldung über den Empfang der bulgarischen Minister durch den Führer auf dem Berghof. Das Blatt weist bereits in der Ueberschrift darauf hin, daß hierbei über die Neuordnung des südosteuropäischen Raumes gesprochen worden sei. Bulgarien sei heute von dem Glauben beseelt, daß es bei einer Neuordnung die Befriedigung seiner berechtigten Wünsche erfährt.

Das Regierungsblatt „Dnes" versichert, daß Bulgarien nach wie vor zur freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Nachbarländern bereit sei in der Ueberzeugung, daß seine Forderungen und Bedürfnisse gut verstanden würden.

„Die konzentrierte Hölle"

Neuyork, 28. Juli. Ueber die verheerende Wirkung, die der Angriff deutscher Kampfflugzeuge am Donnerstag auf einen britischen Geleitzug hatte, berichtet der USA.-Korrespondent Beattie aus einem ungenannten Hafen an der englischen Südostküste.

Er bezeichnet den Angriff als die konzentrierte Hölle und schreibt, er habe sich nicht vorstellen können, wie auch nur ein Mann habe entkommen können.

Beattie, der den Untergang von fünf Schiffen beobachtete, erzählt wörtlich: Als die deutschen Stukas angriffen, schwärmte der Geleitzug aus Sicherheitsgründen weit auseinander. Der erste Sturzbomber stieß so tief herab, daß es aussah, als ob er fast den Schiffsmast berührte. Die Katastrophe vollzog sich so schnell, daß ich das Schiff nicht einmal untergehen sah, weil ich, um besser sehen zu können, nach einem anderen Platz Umschau gehalten hatte. Die Flugzeuge durchbrachen die Wolken und nahmen verschiedene Schiffe aufs Korn. Ein zweites Schiff hielt sich mit hoch herausragendem Bug zehn Minuten über Wasser, bevor es sank. Das dritte füllte sich langsam auf fast ebenem Kiel und ging dann unter.

Beattie beobachtete dann noch die Versenkung zweier weiterer Schiffe und half später beim Einbringen verwundeter Ueberlebender. Sie hatten mit Flakgeschützen nach den Flugzeugen geschossen, mußten aber zugeben, daß es ihnen nicht gelungen war, auch nur ein einziges deutsches Flugzeug abzuschießen.

Der Duce bei bester Gesundheit

Rom, 28. Juli. Von einer böswilligen Propaganda muß sich die Welt immer wieder Gerüchte über die angeblich erschütterte Gesundheit des italienischen Regierungschefs vorsetzen lassen. Benito Mussolini hat diese ebenso dumme wie lächerliche Propaganda Lügen gestraft und die Welt eines besseren belehrt. Er lud am Sonnabend 35 in Rom weilende ausländische Journalisten in die Villa Torlonia, um an seinem Morgenritt teilzunehmen, mit dem er regelmäßig seine Tagesarbeit beginnt. Vom Minister für Volksbildung, Pavolini, und dem Generalsekretär der Auslandspresse, Gesandten Rocco, ließ er sich die Pressevertreter vorstellen, mit denen er sich kameradschaftlich unterhielt. Die Journalisten konnten ihn dann bei seinem alltäglichen Morgenritt beobachten und sich von dem glänzenden Aussehen des Duce überzeugen.

„Japan durch USA. nicht einzuschüchtern"

Befremden in Tokio über verschärfte Exportkontrolle der Vereinigten Staaten

Tokio, 28. Juli. Die verschärfte amerikanische Exportkontrolle für Oel und Schrott erregte in Tokio stärkste Aufmerksamkeit und gleichzeitig Befremden. Politische Kreise und die Presse erklären allgemein, daß ein vollkommenes Exportverbot nicht ausgeschlossen sei, wovon Japan stärkstens berührt werden würde. Tokio hat infolgedessen seine Vertreter in Washington beauftragt, sofort entsprechende Informationen über die Absichten der USA. einzuholen.

„Tokio Nitschi Nitschi" schreibt, wenn Washington glaube, hierdurch das Schicksal Europas beeinflussen zu können, so handele es höchst unsinnig, da der Kriegsausgang in Europa bereits so gut wie entschieden sei. Amerika täusche sich selbst und versuche anscheinend, seine eigene Unfähigkeit zu verbergen.

Wenn die USA. versuchen sollten, auch gegenüber Japan eine drohende Haltung einzunehmen, so müßten sie sich darauf vorbereiten, starkem Widerstand zu begegnen. Japan sei fest davon überzeugt, daß ein internationaler Friede so lange nicht hergestellt werden könne, als England und Amerika nicht gezwungen würden, ihre herrschsüchtige Status-quo-Politik aufzugeben.

Japan werde derartigen Maßnahmen tatkräftig entgegentreten und gezwungen sein, seinerseits den Export zu unterbinden. Gleichzeitig werde Japan aber auch das Tor Ostasiens gegenüber den USA. schließen. Es müsse jetzt „Auge um Auge, Zahn um Zahn" handeln und Amerika habe hierfür die Verantwortung zu übernehmen. Auf jeden Fall sollten Oel und Eisen aus Amerika das Schicksal des neuen Ostasiens nicht beeinflussen.

Mr. Craigie hat Sorgen

Tokio, 28. Juli. Das japanische Außenamt veröffentlicht eine Erklärung über den Besuch des britischen Botschafters Craigie am Sonnabend bei Außenminister Matsuoka. Aus dieser Mitteilung ergibt sich, daß der englische Botschafter seine Besorgnis darüber ausdrückte, daß „trotz aller britischen Bemühungen" die englisch-japanischen Beziehungen während der letzten drei Jahre ständig schlechter geworden seien. Im Hinblick auf zahlreiche Gerüchte über Japans Politik gegenüber den Achsenmächten möge der japanische Außenminister ihn, den Botschafter, wissen lassen, ob England die Verhandlungen mit Japan „im bisherigen Sinne" fortführen könne.

Der japanische Außenminister hat darauf erwidert, daß gerade jetzt Japans Außenpolitik sorgfältig erwogen werde und daß er zu seinem Bedauern keine sofortige Antwort geben könne.

Japanische Marinelandungstruppen besetzten am Sonntag die Städte Szuanhue und Matung an der Küste der Kwangtung-Provinz, 100 km nordöstlich von Hongkong. Damit kommt die Zufuhr durch die östliche Kwantung-Provinz ins unbesetzte China unter wirksame Kontrolle. Gleichzeitig mit den Blockademaßnahmen entlang den Küsten der Provinzen Tschekiang und Fukien werden ausgedehnte Luftangriffe auf die wichtigen Eisenbahnen im südöstlichen China unternommen.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, dessen Rücktritt am Sonnabend bekannt wurde, teilte der Princeton-Universität mit, die Wirtschafts- und Finanzabteilung des Völkerbundes werde dem Anerbieten entsprechend nach Princeton übersiedeln; andere nicht politische Abteilungen würden möglicherweise nachfolgen. Acht Beamte der genannten Abteilungen würden mit ihren Familien nach den Vereinigten Staaten abreisen, sobald die Paßformalitäten geregelt seien. Der Rücktritt Avenols wird in der Neuyorker Morgenpresse als Todesstoß für eine Organisation bezeichnet, die seit 1932 im Sterben gelegen habe.

Deutsche Dichter in Panzerwagen

Besuch an der Westfront — Begrüßung durch den Oberbefehlshaber des Heeres

Berlin, 27. Juli.

Eindrucksvolle Tage liegen hinter den deutschen Dichtern, die zur Zeit den westlichen Kriegsschauplatz bereisen. Sie hatten zunächst Gelegenheit, die Maginotlinie in ihren stärksten Befestigungen unter sachkundiger Führung kennenzulernen, gleichzeitig die alten Reichslande mit ihren wichtigsten kultur-historischen Stätten. Dann führte sie ihr Weg nach Verdun und Douaumont, wo der Kommandeur der deutschen Division, die dieses wichtige Fort genommen hatten, persönlich zu ihnen sprach. Das nächste Ziel waren die Schlachtfelder in der Champagne und an der Marne. Bei Chateau-Thierry trug ein Offizier des Oberkommandos des Heeres seine persönlichen Eindrücke über die Kämpfe vor, die er an dem schweren 15. 7. 1918 und zweiundzwanzig Jahre später am 11. 6. 1940 an der gleichen Stelle gewonnen hatte.

Im weiteren Verlauf der Fahrt erfolgte ein Besuch im Hauptquartier des Oberbefehlshabers des Heeres. Generalfeldmarschall von Brauchitsch gab bei dieser Gelegenheit seiner Freude über den Besuch der deutschen Dichter Ausdruck und würdigte die Bedeutung des Zusammengehens von Soldat und Dichter. Der jetzige Krieg, der ein tiefes Erlebnis des deutschen Volkes und insbesondere seiner Soldaten darstelle, erheische eine besondere Gestaltung durch den Dichter. Dazu wolle er hier die Hand reichen.

Der nächste Reisetag führte die Teilnehmer zu einer Panzerdivision, wo in eindrucksvollen Vorträgen von Offizieren verschiedener Dienstgrade, insbesondere auch von vor dem Feind bewährten Kompanieführern, der Durchbruch an der Somme und der Vorstoß unserer Panzer auf Rouen zur Darstellung gelangte. Die Dichter fuhren hierbei selber längere Strecken in Panzern und gewannen auf diese Weise ein Bild von der Beanspruchung der Truppe, ihren Leistungen und über die der Führung erwachsene schwierige Aufgabe.

Im weiteren Verlauf der sich immer eindrucksvoller gestaltenden Fahrt berührten die deutschen Dichter die Schlachtfelder im Artois und in Flandern. Sie wurden Zeugen der britischen Katastrophe von Dünkirchen. Auf dem Kemmel wurden von einem Weltkriegsteilnehmer, der den Sturm 1918 mitgemacht hatte, und von einem Generalstabsoffizier des Armeekorps, das 1940 diesen Berg genommen hatte, Vorträge gehalten.

In Brüssel vereinigte der Chef der Militärverwaltung von Belgien und Nordfrankreich, General von Falkenhausen, die deutschen Gäste mit flämischen Dichtern. Eine besonders begrüßte Ueberraschung war die Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg.

Der letzte Reisetag war dem Besuch der Maasbefestigungen und des Forts Eben Emael gewidmet, wo der Ritterkreuzträger Feldwebel Portsteffen über den 10. und 11. Mai, die Tage des Kampfes um das Werk, sprach.

Zum Abschluß vereinigte ein gemeinsames Beisammensein die Dichter und die Teilnehmer der veranstaltenden Dienststellen, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und des Oberkommandos des Heeres, in Köln.

Freudenbringer in 100 Städten

Das weltberühmte Schlierseer Bauerntheater ist nach einer langen Gastspielreise im Generalgouvernement wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Xaver Terofal, der inzwischen verstorbene Schöpfer des bayerischen Volks- und Bauerntheaters hat diese Ostfahrt selbst noch begonnen. Reichsminister Dr. Goebbels sagte beim Tode des Künstlers von ihm: „Ein einmaliger Gestalter ist dem deutschen Theater verlorengegangen", denn die Leistung Terofals wurde trotz vieler Kopien nicht erreicht.

Seit Mitte November 1939 hatte sich das Schlierseer Bauerntheater in den Dienst unserer Soldaten im Generalgouvernement gestellt. Ueber hundert Städte wurden besucht, darunter Warschau, Litzmannstadt, Krakau, Radom. Ueberall, wo die bayrischen Künstler auf den Brettern standen, konnten sie die Soldaten der Wehrmacht, der Waffen-SS und die Polizei in begeisterten Jubel versetzen. Von Tarnowitz aus wurde jetzt die Heimfahrt angetreten, die durch Gastspiele im Sudetengau, in Böhmen und Mähren und im Gau Bayerische Ostmark unterbrochen war.

12000 Soldaten lachten bei „KdF."

Eine Vorstellung von der Fülle der Arbeit, die die „KdF."-Dienststellen gerade in den Grenzgebieten des Westens während der vergangenen Monate zu leisten hatten, mag folgende kurze Rückschau zu geben. Im Großkreis Koblenz wurden seit Kriegsanfang bis zum Beginn der Abwehroffensive im Westen in hunderten kunterbunten, fröhlichen wie künstlerisch erlesenen Veranstaltungen mehr als 120 000 Soldaten betreut. Daneben wurde viel Freude auch den Lazaretten übermittelt. Ferner gab es 150 Veranstaltungen in Verbindung mit der NSKOV., 112 Feierabenddarbietungen für die Zivilbevölkerung, zahlreiche Betriebskonzerte, Sonderaufführungen im Stadttheater Koblenz mit vielen tausenden Besuchern.

Massenandrang im Haus der Deutschen Kunst

München, 28. Juli.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Adolf Hitler das deutsche Volk wahrhaftig zur deutschen Kunst hingeführt hat und daß dieses Volk auch mitten in seinem größten Schicksalskampf Freude an der Schönheit edelster deutscher Kunst schöpfen will — schon das erste Wochenende, an dem die Große Deutsche Kunstausstellung 1940 im Haus der Deutschen Kunst ihre Pforten geöffnet hatte, hätte diesen Beweis nicht deutlicher erbringen können.

Am Eingang und auf den Stufen zum Haus der Deutschen Kunst drängten sich immer neue Massen von Volksgenossen. Es waren Männer und Frauen jeden Alters und Standes, unter ihnen viele Soldaten und Offiziere, Jungen und Mädel.

Jeder konnte sich überzeugen, daß die ausgewählten Kunstwerke starke Beachtung und immer wieder anerkennende Bewunderung hervorriefen.

Es ist ein weiterer Beweis für das tiefe Interesse der Volksgenossen an ihrer Kunst, daß an diesem ersten Wochenende bereits mehr als 4 500 Kataloge verkauft werden konnten. Am Sonntag allein haben weit über 10 000 Volksgenossen das Haus der Deutschen Kunst besucht.

Deutsches Theater in Lille. In diesen Tagen verließen über 240 Mitglieder des Deutschen Nationaltheaters Weimar in einem Sonderzug das Reichsgebiet zur Fahrt nach Lille. Dort gastiert das Weimarer Theater vor deutschen Soldaten im Einsatz durch die NSG. „Kraft durch Freude" mit Unterstützung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und des Oberkommandos der Wehrmacht. Zur Aufführung gelangen die Opern „Tiefland" und „Die verkaufte Braut" und die Schauspiele „Minna von Barnhelm" und „Der Raub der Sabinerinnen".

Goethe-Medaille für Professor Dr. Hoops. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimrat Dr. Johannes Hoops in Heidelberg aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der deutschen Altertumskunde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Zeitschriftenschau

Das neue „Daheim" (Nr. 43) bringt für den alten und jungen Soldaten einen illustrierten Bericht aus der „Panzerschmiede", einem großen Werk für den Bau unserer Panzerwaffe, die soldatische Erzählung „Preußische Knöpfe" von A. Hering und einen Bildbericht über die Elitetruppe der italienischen Kolonialarmee, die berittene Arabertruppe „Zaptié".

Lippe Land

Wettbewerb für Motorflugmodelle

der NSFK.-Gruppe 10 (Westfalen)

Der Motorflugmodell-Wettbewerb der NSFK.-Gruppe 10 (Westfalen), der in diesen Tagen auf einem Fluggelände unter einer sehr starken Teilnehmerzahl zum Austrag kommt, kann auch als ein Zeichen überlegenen Kraftgefühls und ruhiger Stärke und einer auch im Kriege zielklar gebliebenen Einsatzbereitschaft gewertet werden. Gerade wegen des Krieges ist das NS.-Fliegerkorps mit einem fanatischen Leistungswillen dabei, der deutschen Luftabwehr mit höchsten Kräften für den Endsieg dienstbar zu sein.

Dieser Gruppenwettbewerb ist eine durchaus ernste und daher hoch zu wertende Angelegenheit. Er dient der Auslese der Besten. Er ist ein Teil des Rüstzeugs unserer Flieger von morgen und soll in seinen Ergebnissen immer weitere Fortschritte und immer neue Erkenntnisse auf dem Wege der fliegerischen Höchstleistungen und Erfolge bringen.

An den Wettbewerb schließt sich die Preisverteilung durch das Preisgericht an, dessen Vorsitzender Gruppenführer Sieler als Führer der NSFK.-Gruppe 10 (Westfalen) ist.

Da auch bei diesem Wettbewerb wieder Schwingenflug-Modelle nach einer besonderen Aufgabenstellung mit um den Erfolg ringen werden, wird sich den Ehrengästen und Teilnehmern manches fliegerisch interessante Bild darbieten.

„Was gibt's hier — ohne?"

Ferien auf dem Lande, aber ohne Illusionen

Für diejenigen, die nun in der Zeit der großen Ferien ihren Urlaub antreten können, gibt es manches, was beachtet werden muß. Zunächst einmal wird man, da die Reichsbahn ja auch andere Aufgaben hat, seine Erholung möglichst in der Nähe seines Arbeitsplatzes suchen und finden. Hat man sein stilles Plätzchen gefunden, dann darf man nicht glauben, daß das ausgewählte Bauerndorf das Land ist, in dem Milch und Honig fließt. Milch, Honig und andere gute Dinge gibt es wohl auf dem Dorf, aber all das gehört der Allgemeinheit. Sonderzuteilungen für Sommergäste sind nicht vorgesehen, denn sie würden eine Benachteiligung jener bedeuten, die keinen Urlaub antreten können, ja sie wären eine Benachteiligung der Volksgemeinschaft überhaupt, denn alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse fließen in ganz genau geregelten Bahnen. Man darf keine Zumutungen an Bauern stellen, die sie nicht erfüllen können und dürfen. Auch sie bekommen ihre Butter und ihr Fett und Fleisch zugewogen, und Vollmilch haben auch sie keine übrig. Die Frage: „Was gibt's hier ohne?" darf erst gar nicht gestellt werden. Wie wir bisher in der Stadt jederzeit über ausreichende Nahrungsmittel verfügten, so werden wir auch auf dem Lande satt, wenn wir uns mit einer gerecht zugemessenen Ration bescheiden.

Nimm teil am
Braunen Glücksmann
Losbriefe des Kriegshilfswerkes!

Klarer Abstand von Polen

Keine Vergeßlichkeit einreißen lassen

Der Jude hat in der Begaunerung des deutschen Volkes keine Ausnahme gemacht, und die Polen machten in ihrer Einstellung zu unserem Volke ebenfalls keine Ausnahme. Sie haben unsere Brüder und Schwestern ermordet, weil diese Deutsche waren. Die Opfer polnischen Terrors waren vor allem gerade solche Deutsche, die sich aufrecht zu ihrem Volkstum bekannt hatten, also die Besten unseres Volkes.

Darauf kann es für uns nur eine einzige Antwort geben. Haben die Polen Tausende von Menschen abgeschlachtet, weil diese Deutsche waren, so betrachten wir jeden Polen mit kalter Verachtung, weil er Pole ist. Gegen die Bestimmungen im Umgang mit polnischen Landarbeitern wird in Einzelfällen leider immer noch verstoßen. Wir richten daher an alle, die es angeht, noch einmal einen ernsthaften Appell, den Polen gegenüber Abstand zu wahren. Denen aber, denen dieses nationale Ehrgefühl bislang noch abgeht, empfehlen wir dringend die Lektüre des Buches „Der Tod in Polen" von Dwinger. Sollten sie dann noch nicht von ihrer falschen Einstellung überzeugt sein, so käme noch das Studium des amtlichen Dokumentenwerkes über „Die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen" in Frage.

Im übrigen aber muß jenen Zeitgenossen, die dieses Gefühl dann immer noch nicht aufbringen können, der nötige Abstand ganz energisch beigebracht werden.

Lippisches Landestheater

„Die kleine Parfümerie" / Lustspiel von Leo Lenz

Seit einer Reihe von Jahren ist Leo Lenz auf unserer Bühne nicht mehr zu Wort gekommen, zuletzt wohl mit seiner „Hofjagd auf Steineich", die bei manchem unserer ständigen Theaterbesucher noch in gutem Andenken stehen wird. Am bekanntesten wurde sein Lustspiel „Heimliche Brautfahrt", ein Erfolg, den seine späteren Werke nicht wieder errungen haben. Auch „Die kleine Parfümerie", so amüsant und hübsch auch die Idee und so sauber und witzig die Durchführung ist, dürfte es wohl kaum auf den Aufführungsrekord der „Heimlichen Brautfahrt" bringen. Die Vorzüge liegen vornehmlich in dem flüssigen Dialog, der immer die schicklichen Grenzen innehält, wobei ein altes Thema in neuer Variante mit leichter Hand serviert wird. Diese Gewandtheit, mit der die drei Akte zu einem lockeren Gebilde zusammengefügt sind, macht den eigentlichen Reiz des Stückes aus, das zwei Paare und einen verhinderten „Kiebitz" in einer kleinen Parfümerie in Rom in buntem Liebesspiel mit leichtem geschäftlichen Anstrich, der zum Schluß kräftige Farben erhält, zusammenführt.

Die aromatische Atmosphäre, die nun einmal ein solches Modeparfüm wie „Rosetta d'amore" umschwebt, von dem die „kleine Parfümerie", die der Großkaufmann Cesare seiner Freundin Doretta eingerichtet hat, enorme Mengen umsetzt, kam in der von Dr. Wolrad Rube als Spielleiter sorgsam betreuten Aufführung bestens zur Geltung. Das rasche Zuspiel ließ keinen toten Punkt aufkommen. Gewandt und überlegen gab Elisabeth Reinhardt, in der das Landestheater eine ausgezeichnete Darstellerin gewonnen hat, die tüchtige erste Inhaberin der „kleinen Parfümerie". Hilde Blaschke, eine hübsche, kleine „unverstandene" Frau, brachte die Freude an geschäftlicher Tätigkeit mit reizender Naivität zum Ausdruck und gab sich auch im übrigen so frisch und unbekümmert, wie wir es von ihr schon gewohnt sind. Josef Held, der Großkaufmann auf privaten Extratouren, und Heinz Scheepers als flotter, von keinerlei Geschäftssinn belasteter Käufer des Ladens, setzten sich für die männlichen Hauptrollen mit Eleganz und Verve ein. Für den vom Pech verfolgten „Bonzo" warb Valentin Klaus erfolgreich um Sympathien.

Erich Meinhard.

BSV. Leese lippischer Fußballmeister

RSV. Blomberg nach hartem Kampf 7:2 geschlagen

Den Abschluß der Spiele um den lippischen Meister brachte am gestrigen Sonntag die Begegnung in Leese. In diesem Kampf standen sich zwei Mannschaften gegenüber, die punktgleich an der Spitze der Tabelle lagen. Die Ballspieler aus Leese haben es verstanden, in einem torreichen Treffen die höchste lippische Fußballehre zu erkämpfen. Der junge Leeser Angriff zeigte teilweise ein wunderbares Zusammenspiel. In der Mannschaft der Gäste sahen wir Spieler, die schon sehr lange die Fußballstiefel tragen. Die Gästeelf hatte eine Läuferreihe, die während des ganzen Spieles nicht in Schwung kam. Sie hatte kein Aufbauspiel, so daß der Sturm keinerlei Unterstützung hatte, sie hatte aber auch kein Abwehrspiel, so daß die Hintermannschaft immer überladen war. So war es dann unausbleiblich, daß der Angriff der Leeser Erfolg nach Erfolg anbringen konnte. In der Leeser Mannschaft gab es keinen Versager. Alle waren sie an dem schönen Erfolg beteiligt.

Das Spiel begann recht aufgeregt. Die Gäste kamen zuerst mit einigen Durchbrüchen vor, die aber wenig System verrieten. Die Leeser ließen zwei wunderschöne Torgelegenheiten aus, aber dann hatten sie sich gefunden. Plöger, der vorzügliche Angriffsführer, setzte seinen Nebenmann Biesemeier gut ein, und schon war die 1:0-Führung erkämpft. Nun lief das Spiel der Leeser. Abermals eine Kombination Plöger/Biesemeier, und schon hieß es 2:0. Kurze Zeit später ließ Plöger einen seiner trockenen, glasharten Schüsse vom Stapel, der unhaltbar zum 3:0 führte. Die Blomberger kamen mit ihren Angriffen überhaupt nicht mehr durch. Wieder war es Plöger, der schußfreudig auch den vierten Treffer anbrachte. Nach dem Seitenwechsel war erst verteiltes Spiel, aber dann waren wieder die Platzleute oben. Ein Alleingang von Plöger führte im Anschluß an einen Strafstoß zum fünften Tor. Volkmann, der Rechtsaußen der Leeser, erhöhte auf 6:0. In Gewißheit des sicheren Sieges ließen nun die Platzleute nach. Da rissen sich die Blomberger nochmals zu energievollem Einsatz zusammen. Twesmann, der linke Außenstürmer, schwächte auf 6:1 ab. Aber dann war wieder Plöger zur Stelle und stellte durch einen kraftvollen Schuß die alte Torspanne her. Abermals war es dann Twesmann von Blomberg, der auch den zweiten Erfolg für die Gäste anbringen konnte. So endete ein torreiches Treffen. Der jungen sympathischen Leeser Mannschaft gilt unser Glückwunsch zu der Erringung des lippischen Meisters. Nicht vergessen wollen wir die gute Leistung des Schiedsrichters Bostert (Detmold). Er leitete am gestrigen Tage sein 397. Spiel. (11)

Ein freundschaftliches Treffen

BV. Lemgo schlägt SuS. Brake 7:2.

Auf dem Sportplatz in Lemgo standen sich die beiden obigen Mannschaften in einem freundschaftlichen Kräftevergleich gegenüber. In beiden Mannschaften wirkten fast ausschließlich Nachwuchsspieler mit. Die Platzleute hatten das Spiel jederzeit in der Hand. Sie verstanden es, ihre Ueberlegenheit durch Tore zum Ausdruck zu bringen.

Radsportmeisterschaften in Erfurt

Die am Donnerstagnachmittag im Erfurter Reichshallentheater feierlich eröffneten Zweiten Deutschen Jugendmeisterschaften im Radfahren erreichten am Sonntag ihren Höhepunkt und ihren Abschluß. Obergebietsführer Dr. Schlünder, der am Donnerstag den Wettkämpfern und Kampfrichtern die Eidesformel, in ritterlichem Kampf ihr Können zu messen für die Kraft und Größe der deutschen Nation, vorsprach, ging in einer kurzen Ansprache auf die Leibeserziehung im Kriege und die Erfurter Meisterschaften im besonderen ein. Nachdem der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt die jungen Wettkämpfer willkommen geheißen hatte, begaben sich die rund 650 HJ.-Fahrer in ihre Quartiere, und am Freitagvormittag begannen die Vorkämpfe auf der Bahn und es fielen die ersten Entscheidungen auf der Straße.

Das Hauptereignis des zweiten Tages der Deutschen Jugendmeisterschaften im Radfahren in Erfurt war die Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren der Altersklassen A (1921—24) über 75 km, wobei die 26 teilnehmenden Mannschaften in Sechsergruppen in Abständen von je drei Minuten auf die Reise geschickt wurden. Die Berliner Vertretung erwies sich dabei als die weitaus beste und vollbrachte eine hervorragende Leistung. Mit zwei Minuten Vorsprung siegte sie vor Hochland, Thüringen, Schlesien, Franken und Westfalen. Westfalens junger Nachwuchs konnte sich im „Ersten Schritt" der Altersklasse A über 50 km ausgezeichnet zur Geltung bringen. Hinter dem Sieger Heinz Kästner (Niedersachsen) belegte der Westfale Helmut Schulz den zweiten Platz.

Ergebnisse: Vierer-Mannschaftsfahren, 75 Kilometer, Altersklasse A: 1. Berlin 1:57:32 Std.; 2. Hochland 1:59:5; 3. Thüringen 2:01:25; 4. Schlesien 2:01:45; 5. Franken 2:02:40; 6. Westfalen 2:03:04. — „Erster Schritt", 50 km, Altersklasse A (56 Teilnehmer): 1. H. Kästner (Niedersachsen) 1:27:04 Std.; 2. H. Schulz (Westfalen); 3. Glätzle (Tirol-Vorarlberg); 4. G. Kulczak (Berlin); 5. Herbert Rinke (Westfalen); 6. W. Schneider (Sudetenland); alle dichtauf.

Der Schlußtag am Sonntag brachte die letzten Entscheidungen auf der Straße. Auch hier konnte man wieder den Kampfgeist unserer besten Nachwuchsfahrer feststellen.

In einer Orientierungsfahrt mit zahlreichen Sonderaufgaben, wie Montieren eines Rades, Geländekunde usw., fiel bei sämtlichen teilnehmenden Mannschaften nur eine aus. Mit 20 Minuten Vorsprung siegten die Pimpfe Thüringens in der überragenden Zeit von 1:29:35 Stunden vor Schwaben (1:48:30 Std.). An dritter Stelle landeten die Niedersachsen mit 2:09:03 vor Pommern mit 2:43:45.

Weitere Ergebnisse. 48-km-Staffelfahrt: 1. Niedersachsen 1:26:13 Std.; 11 Sekunden zurück an zweiter Stelle Thüringen.

75-km-Einzelrennen: 1. Bernhard Stubbe (Berlin) 2:10:39 Std.; 2. Müller (Berlin); 3. Schultze (Mittelelbe).

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Landestheater-Lichtspiele: „Lauter Liebe." Das Mädchen, um das sich in diesem humorvollen Film der „Terra" alles dreht, heißt Hertha Feiler, und der Mann, der diesen Film inszenierte, heißt Heinz Rühmann. Schon diese beiden Namen bürgen für Qualität. Die mit so vielen Ueberraschungen versehene Liebesgeschichte spielt in schönster deutscher Landschaft und in dem malerischen Rothenburg o. d. Tauber. Nach vielen Irrungen und Wirrungen kommt es schließlich zu einem versöhnlichen Ende, an dem man helle Freude haben kann. Hertha Feiler und Rolf Weih verkörpern die Hauptrollen mit bestem Gelingen und haben in Ilse Strobrawa, Hellmuth Weiß, Hansi Arnstaedt, Hans Leibelt, Gretl Theimer und Willi Domgraf-Faßbaender vortreffliche Sekundanten.

Detmolder Lichtspiele: „Ihr erstes Erlebnis." Dieser Ufa-Film fesselt wegen seines allgemein menschlich interessierenden Problems. Im Mittelpunkt des Geschehens steht ein Mädchen, das zum ersten Male verliebt ist und sich mit der Unbekümmertheit der Jugend über alle bestehenden Bindungen hinwegsetzt, um den älteren reifen Mann, den ebenfalls eine Leidenschaft zu seiner jungen Schülerin erfaßt hat, für sich zu gewinnen. Die hervorragende Besetzung der Hauptrollen mit beliebten und bekannten Darstellern sichert diesem sehenswerten Film einen vollen Erfolg. Die Ufa bereitet mit diesem ersten Erlebnis seinen Besuchern ein herrliches Erlebnis.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen: „Ein Robinson." Um den Gesamteindruck dieses Films der „Bavaria" wiederzugeben, braucht man nur festzustellen, daß man mit dem durch Herbert A. E. Böhme verkörperten Obermatrosen Carl Ohlsen den ganzen Zauber der Robinsonade aus Jugendtagen noch einmal durchlebt, und zwar verstärkt durch die an Ort und Stelle mit der Kamera eingefangenen Reize der chilenischen Urwaldlandschaft mit ihrem Tierparadies und großartigen Meeresszenen. Die bereits geschichtlich gewordene Gestalt des Deutschen Pagels tritt in Erscheinung und die Jahre der deutschen Not und der Wiederaufersteßung werden in diesem Tagebuch eines verschollenen deutschen Matrosen des Weltkrieges lebendig. Ein in jeder Beziehung großartiger Film. (79)

Wittekind-Lichtspiele Schötmar: „Alles Schwindel." In diesem Film wird zwar ganz gehörig geschwindelt, aber es ist doch nicht alles Schwindel. So die Liebe nicht, die zwischen zwei jungen Menschen keine Erfüllung finden kann, weil das von dem Vater der Angebeteten gestellte Horoskop nicht mit der Veranlagung des Bräutigams übereinstimmt. Das muß also nachgeholt werden — auch wenn es ein Einbruch sein soll! Und daraus ergeben sich dann die verwickeltsten Situationen, die man zum Teil als Schwindel bezeichnet, worüber die Zuschauer aber so recht von Herzen lachen können. Bekannte Schauspieler sorgen dafür, daß dieses Lustspiel „ohne Problem" als fröhliche Unterhaltung anzusprechen ist. (79)

Palasttheater Lemgo. „Krambambuli". In diesem Film wird nach der gleichnamigen Novelle von Marie von Ebner-Eschenbach die Geschichte eines Hundes geschildert, der auf den Namen „Krambambuli" hört und im Laufe einer abwechslungsreichen Handlung immer wieder im Mittelpunkt erscheint. In einer schönen Hochwaldlandschaft kommt es zu einem Zusammentreffen zwischen dem Hund und seinem früheren Herrn. Hier schwankt der Hund zwischen Liebe und Pflicht. Es kommt zwischen den handelnden Personen zu dramatischen Zwischenfällen, und als „Krambambuli" sein Hundeleben aushaucht, lesen wir irgendwo die vielsagenden Sätze: „Es war einmal ein kleiner Hund, der nicht im Nest verbleiben kunnt. Hätt' er die Welt sich nicht beseh'n, wär' manches Bitt're nicht gescheh'n".

Hansa-Lichtspiele Lemgo. „La Habanera". Dieser Ufa-Film wird auch in Neuaufführung erneut viel Freude bereiten, weil Zarah Leander die Hauptrolle spielt und durch den Zauber ihrer Stimme begeistert. Neben dem Spiel der großen Künstlerin nennen wir als weitere Darsteller Ferdinand Marian, Julia Serda und Karl Martell.

Zentraltheater-Lichtspiele Lage. „Befreite Hände". Dieser mit höchsten Prädikaten ausgezeichnete Film der „Bavaria" schildert in großartigen Bildern den Weg eines holsteinischen Bauernmädchens zur Künstlerin. Brigitte Horney spielt ihre schönste Rolle mit vollendeter Meisterschaft und begeistert immer wieder durch ihr ergreifendes Spiel. Olga Tschechowa und Ewald Balser verkörpern gleichfalls große Rollen. Daneben nennen wir Carl Raddatz, Eduard v. Winterstein und Paul Dahlke. Vor dieser Meisterleistung der Bavaria-Filmkunst muß sich der letzte Zuschauer in Ehrfurcht neigen, weil es ein Film ist, der zu den eindrucksvollsten Schöpfungen der letzten Jahre zählt.

Schauburg Blomberg: „Stern von Rio." In zahlreichen Abenteurerfilmen hat die schöne La Jana als Schauspielerin und Tänzerin die Besucher mit ihrer vollendeten Kunst begeistert. Im „Stern von Rio" kann sie sich noch einmal entfalten, bevor ein tragischer Tod diese einzigartige Künstlerin aus ihrem Wirkungskreise nahm. In dem packenden, abenteuerlichen Geschehen stehen Gustav Dießl, Harald Paulsen und andere bekannte Darsteller mit im Vordergrunde.

Der Sport vom Sonntag

Bellini Sieger im „Braunen Band"

Die italienische Fahne am Siegesmast in München-Riem

Auch im Kriegsjahr 1940 wurde in München das „Braune Band von Deutschland" in gewohnter Weise als ein Höhepunkt im deutschen Rennsport durchgeführt. Dem Ernst der Zeit war allerdings Rechnung getragen, so daß diesmal unter Verzicht auf alle Rahmenveranstaltungen die sportlichen Prüfungen ausgetragen wurden.

Zum 7. Male wurde in München-Riem das „Braune Band von Deutschland" entschieden. Sieger wurde der ausgezeichnete Dreijährige Bellini, der bereits in seiner Heimat Italien bewiesen hat, daß er ein Dreijähriger von Format ist. Die italienischen Vollblüter haben auf deutschem Boden mehrfach gute Erfolge zu verzeichnen gehabt. 1934 gewann Tofanella das Braune Band von Deutschland für Italien, und in den letzten Jahren zeichneten sich sonst noch vor allen Dingen in Baden-Baden die Italiener Procle und Muzio aus. Es hatte also von vornherein etwas für sich, wenn man in Bellini einen ernsten Gegner für die besten deutschen Pferde erblickte.

Am Sonntag wurde Bellini aber insofern ihre Aufgabe wesentlich erleichtert, als Schwarzgold und sein Stallgefährte Oktavianus nicht mit am Start waren. Die Bahn in München-Riem stand wie in früheren Jahren im Flaggenschmuck, und schon lange vor Beginn der Rennen begann der Anmarsch der Tausende von Besuchern. Führende Personen aus Partei und Wehrmacht, des Staates und der Stadt der Kunst und Wissenschaft sah man auf den Tribünen. Durch das Fehlen von Schwarzgold und Oktavianus kam es nicht zu der erwarteten Kraftprobe der Vollblüter der beiden befreundeten Nationen. Bald nach dem Start setzte sich Bellini an die Spitze und lief vor Tatjana (Jockey Schmidt) und Wildling (Jockey Rastenberger) durch das Ziel. Als das Pferd mit seinem Jockey Eubellini durch das Ziel lief, ging die italienische Flagge hoch und unter den Klängen der Giovenezza wurde das Pferd zur Waage geführt.

Bereich Südwest — Württemberg 5:3

Das Freundschaftsspiel der Fußballbereichsmannschaften in Homburg a. d. Saar gestaltete sich zu einem Volksfest für die wieder in ihre Heimat zurückgekehrten Saarländer. 12 000 Personen, darunter viele Soldaten und Westwallarbeiter, sorgten für den Massenbesuch dieses Spieles. Und das Spiel war auch ein solches nach dem Herzen der vielen Tausende. Der Kampf wurde von Südwest mit 5:3 Toren verdient gewonnen, nachdem die Württemberger bis zur Pause noch mit 3:2 Toren führten. Edmund Conen und Walter (Kaiserslautern), die beiden Nationalspieler, lieferten ein großes Spiel. Südwest ging bald nach dem Anstoß in Führung, es fiel aber bald der Ausgleich. Conen schoß dann für die Schwaben das Führungstor. Bis zur Pause fiel dann auf beiden Seiten noch ein Tor. Nach der Pause setzte sich Südwest durch, und durch Walter und Schneider wurde der Sieg sichergestellt, die beide schöne Tore schossen.

Um den 3. Platz der deutschen Fußballmeisterschaft

Rapid Wien — SV. Waldhof 5:2 (4:1)

Nach insgesamt 3½ Stunden Spieldauer ist der Endkampf um den 3. Platz der Deutschen Fußballmeisterschaft entschieden. Im letzten Meisterschaftskampf am vorletzten Sonntag im Olympia-Stadion in Berlin trennten sich nach 120 Minuten Spieldauer beide Mannschaften mit 4:4. Vor 25 000 Zuschauern boten am Sonntag im Wiener Prater-Stadion die Ostmärker eine erheblich bessere Leistung als in dem Vorspiel. Die Mannschaft war verstärkt, so daß die jungen Waldhofer nicht viel ausrichten konnten. Sie trafen zudem auf einen Gegner, der in seiner besten Besetzung spielen konnte. Die Badener waren während des ganzen Spieles stark auf die Verteidigung beschränkt. Besonders in der ersten Hälfte machte der ungestüme Drang der Wiener dem Badener Schlußdreieck viel zu schaffen. Der Wiener Besser verrichtete ganze Arbeit, und nur die hervorragende Leistung des Torhüters der Gäste, Fischer, verhütete eine zahlenmäßig höhere Niederlage.

Waldhof begann das Spiel verheißungsvoll, aber die kleine Ueberlegenheit schwand schnell dahin. Bereits in der 16. Minute eröffnete Besser den Torreigen, kurze Zeit später erhöhte der Linksaußen auf 2:0. Dann konnte Waldhof sein erstes Gegentor markieren. Bis zur Pause hieß es schon 4:1 für die Wiener. Im zweiten Abschnitt gaben die Ostmärker weiter den Ton an. Die Gäste kamen nur gelegentlich bis in den Strafraum der Platzherren vor. In der 10. Minute nach Wiederbeginn erhöhte Schors auf 5:1, in der 33. Minute fiel dann das zweite Gegentor der Waldhofer.

Weitere Fußballergebnisse

Tschammerpokalspiele

Westfalia Herne — Rot-Weiß Oberhausen kampfl. f. Herne
ISV. Königsberg — Preußen Danzig 1:2
LSV. Weimar — BuEV. Danzig 1:3
LSV. Stettin — Lufthansa Berlin 3:1
Spandauer SV. — Viktoria Stolp 3:1

Kriegsmeisterschaft

SC. Altenbochum — SV. Höntrup ausgefallen
Preußen Bochum — SC. Dahlhausen ausgefallen
SV. Welper — Witten 92 4:2
Witten 07 — MTV. Linden 3:1

Freundschaftsspiele

SpVg Leipzig — Fortuna Leipzig 2:2
Döbelner SC. — VC. Hartha 2:7
Tura 99 Leipzig — 1. SV. Jena 2:2
VfB. Leipzig — NSTG. Grasslitz 6:2
Hannover 96 — HSV. Hamburg 1:3
Bielefeld 06/07 — Arminia Bielefeld 2:5

Aufstiegspiele

SC. Münster 08 — Union Gelsenkirchen 1:2
DSC. Hagen — VfL. Altenbögge 1:1

Handball

In Weißenfels: Bereich Sachsen — Bereich Mitte 12:6

VfB. Bielefeld — Teutonia Lippstadt 13:2 (6:1)

Um den Tschammer-Pokal, zweite Hauptrunde, standen sich am Sonntag die beiden genannten Mannschaften zum fälligen Spiel gegenüber. Der VfB. Bielefeld begann den Kampf schon in den ersten Minuten mit einer überlegenen Spielweise. Die Lippstädter hatten außerdem das Pech, bald nach Beginn ihren rechten Läufer zu verlieren, der verletzt ausscheiden mußte. Nach dem Seitenwechsel verloren sie aus dem gleichen Grunde noch einen zweiten Mann, so daß der VfB. schließlich nur gegen neun Lippstädter zu spielen hatte. Fielen bis zur Pause schon sechs Tore, so war an einem haushohen Endsieg bis zum Schluß nicht mehr zu zweifeln. Die zweite Halbzeit leitete ein „Handelfer" ein, der den schwachen Widerstand der Lippstädter zusammenbrechen ließ. (20)

Kreitz — Heuser am 7. September

Das zweite Zusammentreffen zwischen Adolf Heuser und Jean Kreitz um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht ist für den 7. September angesetzt worden und wird in der Deutschlandhalle in Berlin vor sich gehen.

Abgesagt wurde der Endkampf zur deutschen Kriegsmeisterschaft im Mannschafts-Gewichtheben, der am Sonntag in Wien vorgesehen war. Ein neuer Termin steht noch nicht fest. Endkampfgegner sind der Polizei-SV. Wien und Reichsbahn Breslau.

Unsere Leichtathleten gegen Italien

Die deutsche Leichtathletikmannschaft zum „Kampf der Freundschaft" am 3. und 4. August in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart gegen Italien ist bereits aufgestellt worden. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat die ihm vom Reichsfachamtsleiter Dr. Karl Ritter von Halt nachstehend aufgeführte Aufstellung genehmigt:

100 Meter: Karl Neckermann (Mannheim), Manfred Kersch (Frankfurt).
200 Meter: Karl Neckermann, Manfred Kersch.
400 Meter: Erich Linnhoff, Fritz Ahrens (Berlin).
800 Meter: Rudolf Harbig (Dresden), Hans Brandscheidt (Berlin).
1 500 Meter: Ludwig Kaindl (München), Rolf Seidenschnur (Kiel).
5 000 Meter: Max Syring (Wittenberg), Otto Eitel (Eßlingen).
10 000 Meter: Anton Haushöfer (Kempten), Josef Lezge (Bochum).
110 Meter Hürden: Ernst Leitner (Wien), Ernst Becker (Berlin).
400 Meter Hürden: Max Mayr (München), Heinz Brand (Berlin).
4mal 100 Meter: Kersch, Neckermann, Willi Bönecke (Berlin), Harald Mellerowicz (Berlin), Dr. Max Pörschl (München) als Ersatzmann.
4mal 400 Meter: Linnhoff, Ahrens, Kuno Wieland (Halle), Heinz Lorenz (Augsburg).
Weitsprung: Rudolf Wikelski, Gerhard Luther (Berlin).
Hochsprung: Ludwig Koppenwallner (München), Hermann Nacke (Bena).
Dreisprung: Fritz Gleim (Frankfurt/M.), Horst Vogt (Leipzig).
Stabhochsprung: Rudolf Glötzner (Weiden), Josef Haunzwickel (Wien).
Kugelstoßen: Dr. Otto Luh (Gießen), Josef Bongen (Berlin).
Diskuswerfen: Johann Wotapek (Wien), Erwin Blask (Berlin).
Speerwerfen: Karl Heinz Berg (Leipzig), Herbert Loose (Halberstadt).
Hammerwerfen: Karl Hein (Hamburg), Erwin Blask.

Die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Sportverbänden von Deutschland und Italien findet einen weiteren Niederschlag in einem „Tag der Achse", den der italienische Radsportverband am 15. September in Mailand veranstaltet. Amateure und Berufsfahrer beider Länder bestreiten ein umfangreiches Programm.

Im Rückkampf um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen siegte in der Vorschlußrunde in Ludwigshafen „Siegfried" Ludwigshafen vor „Jugendkraft" Zella-Mehlis mit 7:0 Punkten. „Siegfried" Ludwigshafen steht damit mit 10:4 Punkten im Gesamtergebnis an der Spitze.

Unser Funkdienst meldet:

Zur Ankunft des Leiters der russischen Handelsdelegation in Finnland schreibt „Ilta Sanomat", daß man mit Zufriedenheit den Beginn des regelmäßigen Handels- und Warenaustausches zwischen den Grenznachbarn begrüße. Das Blatt betont, daß es von finnischer Seite sicherlich nicht an aufrichtigem und gutem Willen fehlen werde, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu beiderseitigem Nutzen zu fördern.

In ihrer Angst vor dem deutschen Angriff ergreifen sich die Engländer selbst Maßnahmen auf, die sie bisher nur zur Unterdrückung von Unruhen in ihren Kolonien und in den Mandatsgebieten wie Palästina anwandten. Von der zuständigen Stelle ist jetzt über das gesamte südöstliche Küstengebiet von Wash bis Southend in einer Tiefe von acht Kilometer Ausgehverbot verhängt worden. Es beginnt eine Stunde nach Sonnenuntergang und dauert bis eine Stunde vor Sonnenaufgang. — Die „Freiheit", für die die Engländer angeblich kämpfen, wird also immer anziehender.

Während der schweren Kämpfe in Norwegen ist die Stadt Narvik fast völlig zerstört worden, so daß die Bevölkerung die Stadt verlassen mußte. Wie die Behörden in Narvik jetzt mitteilen, sind bereits jetzt 4 000 Einwohner in die Stadt zurückgekehrt, in der früher rund 16 000 Einwohner gezählt wurden. Man geht mit großem Eifer an die Schaffung weiterer Wohnstätten.

Wie in London verlautet, ist von russischer Seite als Gegenmaßnahme für Zurückhaltung der baltischen Guthaben durch die Bank von England die Beschlagnahme englischer Guthaben in den baltischen Ländern erfolgt. Auch die Beschlagnahme bedeutender Mengen englischer Waren sei im Zuge der jüngsten Ereignisse erfolgt. Ebenso seien englische Kapitalinteressen betroffen. Diese englischen Werte gingen in die Millionen.

In Transvaal haben sich, wie sogar Reutermeldungen aus der Südafrikanischen Union zugeben müssen, Bombenexplosionen ereignet. In der Nacht zum Donnerstag wurde die Eisenbahn zwischen Rigel und Heidelberg in einer Länge von einigen hundert Metern in die Luft gesprengt. Das Justizministerium in Johannesburg behauptet, das Attentat habe keine politische Bedeutung.

Bukarest zur Neuorientierung

Bukarest, 28. Juli. Die rumänische Presse befaßt sich am Sonnabend in erster Linie mit dem Besuch der rumänischen Staatsmänner in Deutschland.

Der Sonderberichterstatter des „Curentul" unterstreicht, daß Deutschland und Italien das Ziel haben, unter den Völkern des Südostens einen Zustand allgemeiner Befriedung zu schaffen. Auch der Berliner Berichterstatter des „Universul" unterstreicht die Bedeutung des Besuches der rumänischen Staatsmänner in Salzburg und Berchtesgaden für die sich anbahnende Neuorganisierung des Südostraumes durch die Achsenmächte.

Der Außenpolitiker des „Curentul" erklärt, daß die Südostfrage heute nicht mehr gefühlsmäßig angesehen werden könne. Der Revisionismus sei kein Schlagwort mehr, und diejenigen, die darin eine rächende Waffe erblickten, erwiesen nur, daß sie den Sinn der nationalen und sozialen Umwandlung in Europa nicht begriffen haben. Man werde den interessierten Teilen Zeit lassen, ihre Probleme selber objektiv zu besprechen. Bis zur Beendigung dieser zweiseitigen Gespräche werde der bisherige Status quo voraussichtlich beibehalten werden. Die Grundlagen zu einer Verständigung fehlten nicht.

Der „Universul" erinnert an die durch die geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten bedingte Verbundenheit Rumäniens mit Mitteleuropa. Rumänien habe seine neue außenpolitische Ausrichtung sogleich durch eine Reihe von Handlungen, wie Austritt aus dem Völkerbund und Verzicht auf die englisch-französischen Garantien, bewiesen und sei heute völlig in die Politik der Achse Berlin—Rom eingereiht, die seinen nationalen und wirtschaftlichen Interessen entspreche.

Hermann Esser 40 Jahre alt

rd. **Berlin**, 28. Juli. Staatssekretär Hermann Esser, der Leiter des Fremdenverkehrs in Deutschland, begeht am 29. Juli seinen 40. Geburtstag. Alle Mitarbeiter der großen Organisation des deutschen Fremdenverkehrs wissen, daß ihr Leiter nur den einen Willen hat, Deutschland zum gastlichsten Land der Welt zu machen. Diesen Befehl des Führers in die Tat umzusetzen, ist die große Aufgabe, die Staatssekretär Esser sich gesetzt hat.

Hermann Esser, bayerischer Staatsminister a. D., ist einer der ältesten Mitarbeiter des Führers mit der Mitgliedsnummer 2 der NSDAP. Als 17jähriger Kriegsfreiwilliger kam er 1917 ins Feld und gehörte zur selben Division wie Adolf Hitler. Nach dem Kriege ging er zur Presse. Durch Feder und Drexler kam er zum erstenmal mit dem Ideengut der Partei in Berührung und trat schon 1919 der damaligen Deutschen Arbeiterpartei bei. Bald entwickelte er sich zu einem der ersten Redner und Propagandisten der jungen Bewegung. Unter Dietrich Eckart war er anschließend Schriftleiter im neugegründeten „Völkischen Beobachter". 1921 ernannte ihn der Führer zum Propagandaleiter der Bewegung. Unter seiner organisatorischen Leitung wurden die ersten größeren Versammlungen der NSDAP. vorbereitet und mit großem Erfolg durchgeführt. In zahlreichen Kundgebungen sprach er selbst zu den Massen. Zusammen mit dem Führer wurde er 1922 wegen „Landesfriedensbruch" drei Monate eingesperrt. Von 1925 bis 1929 war Esser dann wieder Propagandaleiter, bis ihn Dr. Goebbels in dieser Stellung ablöste. Seit der Gründung des „Illustrierten Beobachters" im Jahre 1926 war er dessen Chefredakteur.

Nach der Ernennung Generals von Ep zum Reichskommissar von Bayern berief dieser ihn 1933 als Staatskommissar in die bayerische Regierung. 1934 wurde er bayerischer Wirtschaftsminister. Im Jahre 1936 berief ihn Reichsminister Dr. Goebbels nach Berlin und ernannte ihn zum Präsidenten des neuerrichteten Fremdenverkehrsverbandes. Zur einheitlichen Ausrichtung und Organisierung des Fremdenverkehrs im Rahmen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wurde Esser dann 1939 zum Staatssekretär dieses Ministeriums befördert. Seit November 1933 ist Staatssekretär Hermann Esser 2. Vizepräsident des Reichstages.

Vernichtender Angriff unserer Kampfflieger

Acht englische Handelsdampfer im Kanal durch Volltreffer bombardiert / Von Kriegsberichter Fritz Mittler

dnb. . . . 28. Juli. (PK.) Wie der Wehrmachtbericht vom 25. Juli berichten konnte, wurde im Kanal von unseren Kampffliegern wiederum ein englischer Geleitzug mit großem Erfolg angegriffen und aus seiner Reihe eine stattliche Anzahl von Handelsschiffen mit Volltreffern belegt, in Brand gesetzt und zum Sinken gebracht, während andere mit bedeutenden Schäden die Weiterfahrt aufgeben mußten. Einer Stuka-Gruppe gelang es dabei, aus einem bewaffneten Geleitzug von zwanzig Handelsschiffen acht Schiffe so mit Volltreffern zu belegen, daß auf allen gewaltige Brände ausbrachen und als restlos vernichtet angesehen werden müssen. Diesen großen Erfolg errang eine Stuka-Gruppe, die zu den „Kanalarbeitern" gehört, wie sich die Kampfstaffeln mit Stolz nennen, denen die Ueberwachung des Kanals übertragen worden ist.



So gestaltete ein Kriegsberichter ein Feindflugerlebnis

Der Zeichner, der als Kriegsberichter mit zum Feindflug gestartet war und nach der Landung dem unmittelbaren Erleben hier Gestalt gab, schrieb dazu: . . . plötzlich eine weiß leuchtende Stichflamme, Fetzen spritzen nach allen Seiten — die britische Maschine fliegt, von der eigenen Bombenlast zerrissen, in der Luft auseinander. (PK.-Adolph-Scherl-Autofler.)

Aus den letzten Wochen und Tagen scheint der Tommy noch nichts gelernt zu haben. Immer wieder versucht der ehrenwerte Lügenlord Churchill, mit seinen Schiffen doch durch den Kanal hindurchzuschlüpfen. Aber immer wieder muß er wenige Stunden nach dem Auslaufen eines Geleitzuges die traurige Mitteilung in Empfang nehmen, daß wiederum Tausende von Tonnen von den deutschen „Kanalarbeitern" auf den Grund des Meeres geschickt worden sind — und so wird es auch bleiben, solange noch weiter Piratenkapitäne den Mut aufbringen sollten, den Kanal, der jetzt unser ist, zu durchfahren.

Unter dem Zelt auf unserem Staffel-Liegeplatz haben wir es uns bequem gemacht. Skatspielen, Zeitunglesen, Briefe schreiben, Anhören von alten deutschen Volksweisen, die aus dem Lautsprecher erschallen, das alles scheint bei jedem die Zeit auszufüllen, aber keiner ist recht bei der Sache. „Es liegt was an" — so orakelt mein Flugzeugführer, mit dem ich soeben einen prächtigen Skat dresche. Damit meint er auf gut deutsch, daß ein Angriff in der Luft liegt. Das Wetter ist ja wie geschaffen dazu. Gute Sicht, herrliche Wolken, mehr braucht ein Stukaverband nicht.

Und es liegt auch was an. Mitten in den Grand hinein ertönt das Alarmsignal.

Schwimmwesten, Kombination und Kopfhaube werden aufgestülpt, der Angriffsplan vom Staffelkapitän entgegengenommen, und dann rollen unsere braven Ju 87 auch schon zum Start. Zum Start gegen Englands Flotte. Wie ein Hornissenschwarm erheben sich die Maschinen vom Boden. Bald haben alle Ketten in Marschformation aufgeschlossen. Zwei Mann sind wir in jeder Maschine — Flugzeugführer und Fliegerschütze, richtige Fliegerei. Da darf keiner versagen, sonst ist entweder kein Erfolg zu erwarten oder wir gehen kopfüber in den Bach. Aber da ist auch keine Niete dabei, fast alle Jungens von der Waterkant, die zum großen Teil das Meer und den Bach kennen, und die wissen, wie man ein Schiff angreift. Höher und höher klettern wir. Auf dem Weg zur Küste wird der Jagdverband aufgenommen, der unseren Schutz gegen englische Jäger übernimmt.

Noch haben wir nicht die Küste bei Calais erreicht, da sehen wir auch schon unser Angriffsziel. Soeben passiert der Geleitzug die Höhe des Hafens von Dover, etwa vier bis sechs Kilometer von den Hafenanlagen entfernt. Auf der gleichen Höhe bombardierten wir vor ein paar Tagen ein Kriegsschiff und zwei Zerstörer, nun erwarten uns hier wieder „dicke Fische". Als letzte Staffel des Verbandes greifen wir an. Für wenige Augenblicke kann das Auge der englischen Küste entlangschweifen, wo die Häfen Eastbourne, Asting, Dungenes, Littletown und unter uns Dover deutlich zu erkennen sind. Da, wo London liegen muß, ist nur ein großes graues Etwas zu erkennen, die Peripherie der im Dunst liegenden Nebelstadt. So schnell sind wir erschienen, daß die Flak erst anfängt zu bellen, als wir uns bereits im Absturz befinden. Zuerst fangen die schweren Flakgeschütze aus dem Hafen von Dover an, in deren Schußbereich wir gerade noch liegen. Aber auch unter uns auf dem Wasser blitzt es auf. Kleine Frachter und Boote scheint man dort mit Abwehrkanonen und Zwillings-MG. ausgerüstet zu haben und mit ihnen als Flakabwehr längs der Küste zu fahren.

Mit rasender Geschwindigkeit geht es den Zielen entgegen.

Vor uns haben bereits die beiden Staffeln unserer Gruppe geworfen. Aus zwei Schiffen kann ich eben noch im Sturzflug gewaltige Rauchwolken feststellen, dann hat auch mein Flugzeugführer geworfen und reißt die Maschine nur wenige hundert Meter über dem Meere wieder nach oben. Aber doch genügt dieser Moment des Abfangens, um seitwärts die Wirkung unserer Bomben zu erkennen. Einen haben wir erwischt, haben ihm unsere ganze Ladung aufs Heck gesetzt. Während des Hochziehens behalte ich ihn für einige Sekunden, den Blick nach hinten gerichtet, noch in den Augen; aus der großen Qualm- und Rauchwolke, die über dem gesamten Schiff lagert, blitzt es auf.

Feuer! Der Kasten brennt!

Dem haben wir die Schiffsflanken anständig angerissen, nur wenige Minuten noch, und er wird absaufen.

Schwarz stehen die Flakwölkchen am Himmel. Es sind immer noch die Grüße der Küstenbatterien, die mit ohnmächtiger Wut geladene Grüße des Herrn Winston Churchills senden. Noch mehrmals blitzt es von den Kähnen auf, die sich an der Küste herumtreiben, sie tun neben den schweren Flakbatterien wie kleine Straßenköter, die auch glauben mitkläffen zu können. Acht Schiffe haben wir insgesamt mit Volltreffern belegt, einen etwa 5 000-Tonner mittschiffs, einen weiteren am Heck, drei Kähne mit je etwa 4 000 Tonnen am Heck und mittschiffs und einen mit etwa 3 000 Tonnen auf dem Vorschiff getroffen. Aber Churchill wird noch oft in den kommenden Tagen und Wochen zu dem Rechenstift greifen müssen, um sein Verlustkonto zu belasten. —

Diese Flotte, die sein größter Trumpf zu sein schien, schmilzt täglich zusammen — Stukas und andere Kampfverbände sind auf der Wacht und verleihen sich jeden Tag in hartem Einsatz die Bezeichnung „Kanalarbeiter".

Großdeutschlands 73 Rundfunksender

Für die Bedürfnisse der deutschen Hörer ist gesorgt

Berlin, 27. Juli. Für die Bedürfnisse der deutschen Hörerschaft stehen im Gebiete von Großdeutschland einschließlich Protektorat und Generalgouvernement zusammen 73 Sender zur Verfügung.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht nachstehend eine Liste aller Sender, die abgehört werden dürfen. Alle in dieser Liste nicht enthaltenen Sender sind Auslandssender, auch wenn sie gelegentlich an das deutsche Rundfunkprogramm angeschlossen sind. Für das Abhören ausländischer Sender gilt nach wie vor — gerade in der jetzigen entscheidenden Phase des Krieges — die vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939, wonach das Abhören der Auslandssender mit Zuchthaus bestraft wird.

Deutsche Sender	Wellenlänge
Deutschlandsender	1571
Reichssender Berlin	356,7
Sender Posen	345,6
Sender Litzmannstadt	224,0
Reichssender Böhmen	269,5
Sender Bremen 1	395,8
Reichssender Breslau	315,8
Sender Görlitz	243,7
Sender Troppau	242,7
Sender Kattowitz	249,2
Reichssender Danzig 1	304,3
Sender Danzig 2	230,2
Reichssender Frankfurt a. M.	251,0
Sender Kassel	251,0
Sender Koblenz	251,0
Sender Trier	251,0
Sender Kaiserslautern	209,0
Reichssender Graz	338,6
Sender Klagenfurt	338,6
Reichssender Hamburg	331,9
Sender Unterweser	225,6
Sender Hannover	225,6
Sender Flensburg	225,6
Sender Magdeburg	225,6
Sender Stettin	225,6
Sender Stolp	225,6
Reichssender Köln	455,9
Reichssender Königsberg 1	291,0
Sender Memel	283,5
Sender Königsberg 2	222,6
Reichssender Leipzig	382,2
Sender Dresden	204,8
Reichssender München	405,4
Reichssender Innsbruck	578,0
Sender Nürnberg	578,0
Sender Salzburg	578,0
Reichssender Saarbrücken	240,2
Reichssender Stuttgart	522,6
Sender Bregenz	281,8
Sender Freiburg (Breisgau)	281,8
Reichssender Wien	506,8
Sender Linz	286,8

Die 17 Kurzwellensender:

Rufzeichen	Wellenlänge
DJA	31,38
DJB	19,74
DJC	49,83
DJD	25,49
DJE	16,89
DJG	16,81
DJH	41,15
DJI	19,85
DJM	49,35
DJN	31,45
DJP	25,31
DJQ	19,63
DJR	19,56
DJS	13,96
DJW	31,09
DJX	31,01
DJZ	25,42

Sender	Wellenlänge
Sender Prag	470,2
Sender Donau	325,4
Sender Brünn	269,1
Sender Mährisch-Ostrau	223,6

Kurzwellensender Podiebrad:

Rufzeichen	Wellenlänge
DOE 4A	25,84
DOE 2A	19,72
DOE 5C	19,79
DOE 5A	19,79
DOE 5B	19,58
DOE 2B	49,75
DSB	29,87

Sender	Wellenlänge
Sender Bremen 2	1339,0
Sender Krakau	293,5
Sender Warschau	216,8

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner: Stellv. August Koch. Verantwortlich für Anhang und Reichspolitik: August Brückner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Siedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Familien-Drucksachen erhalten Sie preiswert in der **Lippischen Staatszeitung**

Eph. 5, 9.

In der Morgenstille des heutigen Sonntags ist unser lieber, bis an sein Ende treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel, der

Kaufmann Conrad Heithecker

in Frieden heimgegangen.

Er starb im 90. Jahre seines an Arbeit und Segen reichen Lebens ruhig und im festen Glauben an unsern Herrn und Heiland.

In stiller Trauer:

Heinrich Gausmann u. Frau Luise, geb. Heithecker, Osnabrück
Paul Schönian und Frau Charlotte, geb. Heithecker, Rittergut Weißenbrunn üb. Ebern (Mainfranken)
Dr. med. Carl Heithecker und Frau Hanna, geb. Multhaupt, Bad Lippspringe
Walter Haase, z. Z. Hauptmann im Felde, **u. Frau Sophie**, geb. Heithecker, Horn in Lippe
13 Enkel und 3 Urenkel.

Horn (Lippe), 28. Juli 1940.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 31. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Dienstag werden keine Erbsen gepflückt. Am Freitag, dem 2. August, wieder Erbsenpflücken.

Bierenne, Stadenhausen

20 RM. Belohnung

demjenigen, der mir den Blumenkohldieb vom Heidenoldendorfer Anbau so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Gärtner Wortmann.

Trauerfalls halber bleibt
unser Geschäft
am Mittwoch, dem 31. Juli,
geschlossen.

Conrad Heithecker
Inh.: Walter Haase

Größere
Kinder u. Frauen
z. Erbsenpflücken stellt ab heute mittag 2 Uhr am Acker, Obere Str. ein Wortmann

2 bis 3 Zentner Sauer- od. süße
Kirschen
zu kaufen ges.
Richard Böger
Barntrup
Telephon 472

Werdet Mitglied der NSV.

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau". - In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! - Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten u. Sachverständigen-Urteile! 1 Orig.-Flasche, Monate ausreich., RM. 3.50. Alleinverk.: Marktdrogerie Carl Köhler, Detmold

Nach kurzer Krankheit ging mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Leopold Ridder

im Alter von 74 Jahren in Frieden heim.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Ridder geb. Beusch
nebst Kindern.

Detmold, Wöbbel, 28. Juli 1940.
Kissingerstraße 20.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.